

Achtzehnter Sonntag nach Pfingsten

Epistel: Kor. 1, 4—8.

Bruder! Ich danke meinem Gott allerzeit eurem wegen für die Gnade Gottes, die euch in Jesu Christi gegeben ist; daß ihr in allem durch ihn reich geworden seid, in alter Lehre und in aller Erkenntnis; wie denn das Zeugnis von Christo in euch bestätigt worden ist; so daß es euch an keiner Gnade mangelt in der Erwartung der Offenbarung unseres Herrn Jesu Christi, welcher euch bis an's Ende besiegeln wird, so daß ihr ohne Sünde seid am Tage der Auferstehung unseres Herrn Jesu Christi.

Evangelium: Matth. 9, 1—8.

In jener Zeit itieg Jesus in ein Schifflein, fuhr über, und kam in eine Stadt (Capernaum). Und siehe, sie brachten zu ihm einen Gedächtnisigen, der auf einem Bett lag. Da nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gedächtnisigen: Sei getroffen, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Und siehe, einige von den Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: Dieser läuftet Gott! Und da Jesus ihre Gedanken hörte, sprach er: Warum denkt ihr böses in euren Herzen? Was ist leichter zu sagen: Deine Sünden sind dir vergeben, oder zu sagen: Ich auf und mache unger? Damit ihr aber wisst, daß des Menschen Sohn Macht habe, die Sünden zu vergeben auf Erden, sprach er zu dem Gedächtnisigen: Sieh auf, nimmt dein Bett, und geh in dein Haus. Da aber das Volk dies sah, fürchtete es sich, und pries Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Ausdauer und Beharrlichkeit

Den Korinthern hat Gott ihren Glaubensfeind und ihre treue Dienstbereitschaft in seinem Reiche großmütig gelohnt. Mehr könnte kein Mensch und kein Engel, ja selbst Christus, der Herr und König, nicht zu ihrem Ruhme legen, als daß es ihnen an seiner Gnade mangle. Das ganze, unverfälschte Evangelium ist zu ihnen gebracht, und sie davon es nicht nur im Herzen aufgenommen, sie haben es auch geistig erfaßt:

„Wie denn das Zeugnis von Christus in euch bestätigt worden ist.“ Reich sind sie nicht nur an Lehre, sondern auch an Erkenntnis. Der Feind, an dem sie täglich ihren Seelenurkundurkunden dürfen, die allerheiligste Eucharistie, giebt seine lebendigen Wasser über ihre ganze Gemeinde aus. Und wo seine Tropfen auf gutes Land fallen, wo die fruchtbare Gnade eine willige, hochgemute Natur antrifft, da sprossen Wunderblumen der göttlichen Geistesgaben und reifen tödliche Früchte der Tugend und des apostolischen Eifers.

Wer aber reich ist, kann verarmen. — Die Gnade ist eine freie Gabe Gottes, und der Mensch kann sie durch eigene Schuld verlieren. Dafür dies nicht eintritt, daß der Mensch vielmehr im Guten beharrte, dazu bedarf es einer persönlicher Ausdauer noch einer besonderen Begnadung. Der Apostel verheiße sie heute den Korinthern mit den Worten: „... welcher euch auch bis ans Ende besiegen wird, so daß ihr am Tage der Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus ohne Sünde seid.“ Gläubige Korinther, die seitdem längst erfahren haben werden, daß der heilige Sendbote der Gotteswahrheit sie auch hierin nicht betrogen hat!

Ziehen wir heute einmal in alter Stille einen wenn auch noch so demutigen Vergleich zwischen ihnen und uns.

An der Lehre fehlt es auch uns nicht; im Gegenteil. Seitdem mit dem Ableben des letzten Apostels der Zeitalterschluß der Offenbarung abgeschlossen ist, hat die lehrende Kirche unaufhörlich mit stämmigem Werkzeug und in gotterleuchtetem Leistung die einzelnen Glaubenswahrheiten durchdrückt, gesättigt und erläutert. Am Katedralsunterricht eines einfachen Volkschülers arbeiten heute 19 Jahrhunderte heilige Geistesarten mit: ganz Konzilien und einzelne Päpste, Gelehrte und Heilige. Doch was rede ich von all diesen? Der Geistesgeist selber hat ja bis zum heutigen Tage seine Kirche angeregt und erleuchtet, erinnert und belehrt, so daß ihr und uns die ewigen Wahrheiten immer mehr eröffnet und immer deutlicher erklärt worden sind.

In der Lehre sind wir also eigentlich noch reicher als die Christen der Vorgemeinden. Und doch sind wir häufig gar arm an Erkenntnis! Was uns fehlt, ist die ernste Erkenntnis für übernatürliche Erkenntnisgegenstände und Wahrheiten, die man nicht ähnlich im Diesseits vorstellbar vernehmen kann wie etwa die Physik für die Technik. Unser Verstand führt sich wohl der Offenbarung, aber er nimmt sie nicht richtig in sich auf. Er behandelt sie eher bietig, hat aber keine Lust an ihrer Bearbeitung.

Nachdem er ihre feine Verneigung gemacht hat, geht er vorüber und wendet sich eilends den Gebieten weltlichen Wissens zu. Ist es da ein Wunder wenn bei einem solch frostigen Verhalten des Menschen nicht der Geistesgeist sein

Gnadenwolken zurückhaltender ist und die natürliche Vernunft weniger rasch den ewigen Wahrheiten erschließt, sie auch für ihre Durchdringung und Anwendung nicht so geschmeidig macht, wie es in glaubensfreudigeren Zeiten allgemein der Fall war?

Christus hat sich auch noch nicht von unseren Altären zurückgezogen, nicht vielmehr trau zu seinem Versprechen: Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt“ (Matth. 28, 20).

An Gnadenmitteln fehlt es möglicherweise nicht, nicht einmal an Menschenfindern, die sie empfangen, wohl aber vielfach an der richtigen Einschätzung und Bewertung derselben. Die Gottesleistung bleibt sich gleich bis ans Ende der Welt; die Menschenzutat aber wechselt je nach der Selbsterfüllung der Einzelnen und der Gemeinschaften, die häufig mehr vom wandelbaren Zeitgeist als vom unveränderlichen Gottesgeiste abhängt.

Gerade in Bezug auf das Verhältnis von Natur und Gnade schwankt zwar nicht die kirchliche Lehre, wohl aber die Auffassung weiter Volkskreise, nicht zuletzt der Gebliebenen.

Es hat schon Zeiten gegeben, so die Natur fast mißachtet und ihre Tätigkeit auf religiösen Gebiete sozusagen lahmegelegt wurde, wo es Mode war, alles nur übernatürlich aufzuzeigen und wunderbar zu deuten.

Heute haben wir uns mit einer auch schon früher in der Kirchengeschichte dagewesenen Auffassung auseinanderzusetzen, welche Bedeutung und Einfluß des bloß Natürlichen gewißlich überhaupt, so daß für die Gnade nur noch ein enges Wirkungsfeld übrig zu bleiben scheint.

Nun ändert dies selbstverständlich nicht das geringste an der Allgemeintat Gottes und seiner Allmächtigkeit auf natürlichem wie übernatürlichen Gebiete. Das Herrnwort bleibt bestehen: „Ohne mich könnt ihr nichts tun“ (Joh. 15, 5). Es hat aber zur Folge, daß der Mensch sich zu viel auf sich, zu wenig auf die göttliche Gnade stützt. Ähnlich einer Pflanze, die statt zur Sonne empor in den Erdhoden hineinwächst, lehrt er sich nicht Gott zu, bohrt sich vielmehr in das Erdreich hinein. Was daraus entsteht, ist ein verflümmeltes inneres Wachstum, vergleichbar den sogenannten Klettertrieben.

Ob sich wohl auf dem weiten Erdkreis zurzeit eine einzige katholische Pfarreigemeinde findet, der der hl. Paulus so unbedenklich die Verheilung ihrer Beharrlichkeit bis ans Ende geben würde wie den Korinthern? Es liegt nahe, mit einer anderen Frage zu antworten, die lautet: Ob es wohl irgendwo in der Gemeinwelt noch eine religiöse Gemeinschaft gibt, die mit ähnlicher Lebendigkeit des Glaubens, Zuversicht der Hoffnung und Ausdauer der Liebe auf die Wiederkehr des Herrn zur Endvollendung wartet?

Das beständige Andenken der letzten Dinge kräftigt im Erdkreise, lehrt entflogen und entflammt zu heiligem Wagnis, kurz, sie hilft uns, das unfrige zu tun, unsere notwendige Mitwirkung zur Erlangung und Festhaltung der Gnade der Herrlichkeit zu leisten. Sie macht das Veten so selbstverständlich wie tenden und alles vollendenden Gnade des Atemholens und die geistige Gedächtnisfüllung mit den höchsten Wahrheiten so unentbehrlich wie das tägliche Brot. Gebet und Pflege des Todes zum besondern Gedanke vor Gott ihm erscheinen und bis er am Jüngsten Tage im Weltgerichte sein Richter ist dazu zwingen, uns beständig gütigen Schenkenwillen angenehmlich und öffentlich den Gummenschengeistes auch der Geistesgeist sein

Das Menschenwachs oder: Wie der Mensch sich und andere erziehen soll.

Von Alban Stolz.

— Fortsetzung. —

Wie steht es mit den Habseligkeiten? Wist du einmal recht darum herum, ob auch alles recht und probmäßig, ob nichts in Zug und Trug erledichen ist. Nunm dich zusammen, gleich hinter dem Tod steht ein strenger Jollgard; da wird alles gar schwer in Altersheim genommen bis auf die Strümpfe und das Hemd, ob kein unehrlicher Tod daran ist. Und nun Jesu ihren Glauben habt, sprach er zu dem Gedächtnisigen: Sei getroffen, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Und siehe, einige von den Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: Dieser läuftet Gott! Und da Jesus ihre Gedanken hörte, sprach er: Warum denkt ihr böses in euren Herzen? Was ist leichter zu sagen: Deine Sünden sind dir vergeben, oder zu sagen: Ich auf und mache unger? Damit ihr aber wisst, daß des Menschen Sohn Macht habe, die Sünden zu vergeben auf Erden, sprach er zu dem Gedächtnisigen: Sieh auf, nimmt dein Bett, und geh in dein Haus. Da aber das Volk dies sah, fürchtete es sich, und pries Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

meister seinen Heiratsbogen ausstellen, und du sondest der Rot abholen, vielleicht schwere Lodsäulen verhüten, ob auch alles recht und probmäßig, ob nichts in Zug und Trug erledichen ist. Nunm dich zusammen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen,

und du sondest der Rot abholen,

meiste einen Heiratsbogen ausstellen